© Naturwiss.-med. Ver. Innsbruck; download unter www.biologiezentrum.at

Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck	Band 67	S. 265 – 268	Innsbruck, Juli 1980

In memorian Ehrenmitglied em. Univ. Prof. DDr. h. c. Hans Kinzl zum Gedenken (1898 – 1979)

von

Adolf Leidlmair*)

*) Anschrift des Verfassers: Univ. Prof. Dr. A. Leidlmair, Institut für Geographie, Innrain 52, A-6020 Innsbruck, Österreich.

© Naturwiss.-med. Ver. Innsbruck; download unter www.biologiezentrum.at

Am 23. Oktober 1979 hat uns Univ. Prof. DDr. h. c. Hans KINZL, von 1935 bis 1968 Vorstand des Geographischen Institutes der Universität Innsbruck und seit 1970 Ehrenmitglied des naturwissenschaftlich-medizinischen Vereins, wenige Wochen nach Vollendung seines 81. Lebensjahres für immer verlassen.

Hans KINZL wurde am 5. Oktober 1898 in St. Florian bei Schärding als Sohn einer wohlhabenden Bauernfamilie geboren. Obwohl ihn die Erinnerungen an die oberösterreichische Herkunft und das bäuerliche Erbe nie verließen, wurden ihm Tirol und Innsbruck schon früh zur zweiten Heimat. Seine Verbindungen mit dem „Land im Gebirge" reichten in die Zeit des Ersten Weltkrieges zurück, den er als Fähnrich im 3. Tiroler Kaiserschützenregiment erlebte. Als schwerverwundeter Heimkehrer nahm er Ende 1918 das Studium der Geographie und Geschichte an der Universität Innsbruck auf. Seine Absicht beschränkte sich zunächst darauf, die Qualifikation für das Lehramt an einer höheren Schule zu erwerben, ohne dabei der Geographie schon damals einen Vorrang einzuräumen. Raimund v. KLEBELSBERG, der KINZL als seinen zeitlich und leistungsmäßig ersten Schüler bezeichnete[1], sowie Hermann WOPFNER in seiner so überzeugenden Verbindung von wissenschaftlichem Ernst und liebevollen Verständnis für Land und Leute hatten in den ersten Semestern die stärkste Wirkung auf den jungen, wißbegierigen Studenten. Erst Johann SÖLCH, der im Oktober 1920 die Nachfolge von Franz v. WIESER antrat, konnte KINZL endgültig für die Geographie gewinnen. Den Ausschlag gab, daß durch SÖLCH auch in Innsbruck die Geographie, die bis dahin mehr im Schlepptau der Geschichte war, in jener Art gelehrt wurde, die dessen Herkunft aus der Schule von Albrecht PENCK entsprach. Dazu gehörten scharfe Problemstellung und saubere Naturbeobachtung, völlige Vertrautheit mit der einschlägigen Literatur, kritisches Urteil gepaart mit Kombinationsgabe und – bei aller methodischen Offenheit – volle Hingabe und Bekenntnis für das eigene Fach[2]. Diese Grundhaltung ist auch für KINZL zur Richtschnur geworden, ohne damit andere Seiten seines oftmals zur menschlichen Härte neigenden Lehrers zu verbinden. Der neue Professor fand in KINZL in kurzer Zeit nicht nur einen gelehrigen Schüler, sondern auch einen unentbehrlichen Helfer. Er bot ihm daher schon zwei Jahre vor der 1923 vollzogenen Promotion die neueingerichtete einzige Assistentenstelle des Institutes an und nahm ihn 1928 bei seiner Berufung nach Heidelberg in der gleichen Funktion mit.

Die Heidelberger Jahre haben bei dem aus den beengten Verhältnissen des damaligen Österreich Kommenden unvergessene Eindrücke für das ganze Leben hinterlassen; einmal durch die vielfältigen Anregungen im Kontakt mit den benachbarten Fächern, aber auch wegen der herzlichen Aufnahme durch die Kollegen und das Wohlwollen der älteren Fakultätsmitglieder, die fast mehr als der eigene Chef die Habilitation im Jahre 1931 förderten. Von Heidelberg aus brach KINZL 1932 zu seiner ersten Expedition in die peruanischen Anden auf, die vom Deutschen und Österreichischen Alpenverien entsandt wurde und wofür ihn R. v. KLEBELSBERG vorgeschlagen hatte.

KLEBELSBERG war es auch, der als Vorsitzender der Berufungskommission besonders dafür eintrat, KINZL für die durch den Weggang von Friedrich METZ vakant gewordene Innsbrucker geographische Lehrkanzel zu gewinnen, was schließlich mit Beginn des Wintersemesters 1935/36 gelang. Schon durch die -Annahme dieses Rufes bekannte sich KINZL in besonderer Weise zur Oenipontana, da er ihn einer anderen, finanziell besseren

[1] Alpengeographische Studien. Zum 50. Geburtstag Prof. Dr. H. Kinzls. In: Schlernschriften Bd. 65, Innsbruck 1950, S. 7.

[2] vg. OBERKOFLER, G.: Briefe und Dokumente zur neuesten Geschichte der Geographie in Österreich (1919/20). In: Tiroler Heimat, Bd. XLII, 1978, S. 133 – 150. BERNLEITHNER, E.: Sechshundert Jahre Geographie an der Universität Wien. In: Studien zur Geschichte der Universität Wien 2, Graz-Köln 1965, S. 55 – 125.

© Naturwiss.-med. Ver. Innsbruck; download unter www.biologiezentrum.at

Möglichkeit in Deutschland vorzog und sich außerdem bis zum Jahre 1942 mit einem Extraordinat zufrieden geben mußte, wobei Gründe der Einsparung und Anciennität für diese Zurückstufung den Ausschlag gaben.

Prof. KINZL ist bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1968 der Leopold-Franzens-Universität treu geblieben, obwohl ihn ehrenvolle Rufe nach Lima, München und Wien erreichten, und man im Ausland seinen Wert besser einzuschätzen wußte, als es das eigene Ministerium tat. Die Universität Innsbruck ist ihm aber auch dafür zu Dank verpflichtet, daß er trotz der starken Belastung im Lehrbetrieb seine Arbeitskraft und Erfahrung der akademischen Selbstverwaltung zur Verfügung stellte, so im schwierigen Studienjahr 1945/46 als Senator, 1950/51 als Dekan und 1958/59 als Rektor.

Das wissenschaftliche Werk von KINZL zeichnet sich durch eine bemerkenswerte Breite aus, was ihn dazu befähigte, fast 30 Jahre lang als einziger Geograph am Ort das gesamte Fachgebiet in Vorlesungen und Seminaren zu betreuen. Im Mittelpunkt seiner Arbeiten steht die physische Geographie, der dem Gesamtumfang nach weit mehr als die Hälfte seiner Publikationen zuzuordnen ist. Für einen den Durchschnitt der Kommilitonen weit überragenden SÖLCH-Schüler war es beinahe selbstverständlich, mit einer geomorphologischen Untersuchung zu promovieren. KINZL wählte als Thema „Die Hauptzüge der Landformung im westlichen Oberösterreich zwischen Traun und Inn" und lieferte dadurch einen wichtigen Beitrag zur Frage der korrelaten Schichten der Alpen in ihrem Vorland. Ebenfalls der oberösterreichischen Heimat galten flußgeschichtliche Beobachtungen im Mühlviertel und am Südrand der böhmischen Masse sowie Studien über junge Krustenbewegungen und Blockmeere, die als periglaziale Verwitterungsformen gedeutet wurden.

Größere Bedeutung für den eigenen Werdegang jedoch erlangte die ebenfalls schon während des Studiums aufgenommene Beteiligung an den Gletschermarkenrevisionen des Alpenvereins, weil sie KINZLs Interesse für die Gletscherkunde weckte und damit auf das Gebiet seiner größten wissenschaftlichen Erfolge führte. Neben mehreren Einzelstudien sind hier vor allem zwei große zusammenfassende Darstellungen über die nacheiszeitlichen Gletscherschwankungen in den Ost- und in den Westalpen zu nennen, wovon die letztere 1931 der Heidelberger Fakultät als Habilitationsschrift vorlag. KINZL ging es dabei insbesondere darum, Verbreitung, Umfang und Wirkung des von ihm als Fernauvorstoß bezeichneten Vorrückens der Alpengletscher im 17. Jh. herauszustellen. Außerdem gelang ihm der Nachweis eines noch den spätglazialen Stadien angehörenden Vorstoßes, des ebenfalls von ihm benannten Egesenstadiums, das in der neueren mit Hilfe der Pollenanalyse und C_{14} Datierung arbeitenden Gletscherforschung eine glänzende Bestätigung fand.

Zu den großen, international anerkannten wissenschaftlichen Meriten von Hans KINZL gehören seine Forschungen in Peru. Die Expedition im Jahre 1932 hatte nur einen Anfang gesetzt, da ihr fünf weitere Reisen, die alle Teile des Landes berührten, folgten. Wegen der damit verbundenen Strapazen – führten sie doch von den Gletschern der Sierra bis zum Regenwald der Montaña – erforderten sie anders als die inzwischen in Mode gekommenen Informationsvisiten mit Jeep und Hubschrauber den ganzen Mann. Auch dabei standen – wie etwa in der Cordillera Blanca – gletscherkundliche Fragen im Vordergrund. Sie lieferten unter anderem die Erkenntnis, daß die Gletscherschwankungen in den Alpen und Anden synchron verlaufen, was der damals hoch im Kurs stehenden Therorie von MILANKOVITCH, welche die Alternanz der Klimaschwankungen annahm, widersprach. Durch die Mitarbeit bei der kartographischen Aufnahme der Cordillera Blanca und Huayhuash hat KINZL auch zur topographischen Entschleierung der südamerikanischen Anden beigetragen.

Die vielfältigen Eindrücke in Peru mit seiner Fülle von landschaftlichen Kontrasten, die von der Küstenwüste über das in allen Monaten des Jahres gleich kühle Hochland bis zum

© Naturwiss.-med. Ver. Innsbruck; download unter www.biologiezentrum.at

regenfeuchten Tiefland Amazoniens mit seiner erdrückenden Vegetationsfülle reichen, haben KINZL aber auch zu kultur- und regional-geographischen Fragen angeregt und damit dazu geführt, daß er neben seinem speziellen Forschungsvorhaben die zur Synthese verpflichtende Aufgabe des Geographen nie aus dem Auge verlor. Bezeichnend dafür sind unter anderem seine Studien über die altindianischen Siedlungen, die künstliche Bewässerung und die allgemeinen Strukturwandlungen Perus in der Gegenwart. Der Besuch der Tiroler Siedlung Pozuzo in Ostperu gab ferner den Anstoß zu bevölkerungsgeographischen Untersuchungen und damit zu einer Forschungsrichtung, die in der Nachkriegszeit in den Österreichischen Alpen fortgesetzt wurde. Leider hat KINZL, der dafür zahlreiche Prüfungsarbeiten und etliche Dissertationen ansetzte, nur an zwei Stellen, in der Festschrift für Hermann WOPFNER und der Inaugurationsrede als Rektor Magnificus, über die dabei gewonnenen Erkenntnisse, die zu einer erheblichen Korrektur der bis dahin verbreiteten Ansichten über das generative und Wanderungsverhalten der Bergbauernbevölkerung führten, berichtet. Wie sehr ihm aber die bevölkerungsgeographische Problematik am Herzen lag, geht daraus hervor, daß die Auswertung der Kirchenbuchauszüge, die er von Pozuzo mitgebracht hatte, seine letzte wissenschaftliche Arbeit war, die allerdings unvollendet auf seinem Schreibtisch liegen bleiben mußte.

Die Tätigkeit bei der kartographischen Aufnahme und der Vergleich mit alten Karten zur Erfassung der Gletscherschwankungen machen es verständlich, daß sich KINZL in den letzten beiden Jahrzehnten, als das Alter der Feldforschung allmählich eine Grenze setzte, mit besonderem Interesse Fragen der historischen Kartographie zuwandte. Man möchte fast von einer Vollendung im Lebenszyklus sprechen, da sich dabei die ursprünglich vorhandene Vorliebe für die Geschichte, vielleicht aber auch die ersten Eindrücke als Hörer von Franz v. WIESER, dessen Leistungen vorwiegend auf dem Gebiet der historischen Kartographie lagen, wieder zu Wort meldeten. Die Herausgabe eines Faksimiledrucks der Karte von Tirol des Warmund YGL (1609) und des Atlas Tyrolensis von Peter ANICH (1774) sowie eines in der Zusammenarbeit mit mehreren Autoren entstandenen Buches über Peter ANICH selbst sind besonders herausragende Beispiele dieser letzten Schaffensperiode.

Um den Verdiensten des Verstorbenen gerecht zu werden, genügt es indessen nicht, ihn nur nach der Zahl und der Bedeutung seiner Publikationen, seinem Wirken in der Öffentlichkeit und seinem Einsatz in der akademischen Selbstverwaltung zu messen. Auch die ihm zuteil gewordenen Ehrungen, die Mitgliedschaft der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der altehrwürdigen Leopoldina in Halle, das Ehrendokterat der Universität Hamburg, die Würde eines Ehrensenators der Universität Innsbruck und die hohen Auszeichnungen, die ihm Peru und die Republik Östereich, das Land Tirol und die Stadt Innsbruck verliehen haben, reichen dafür nicht aus. Hans KINZL wurde das Glück zuteil, einen großen Schülerkreis zu hinterlassen, der sich über das Grab hinaus mit ihm verbunden fühlt, weil die Pflichten am Katheder bei ihm stets Vorrang hatten, und weil er es vermochte, die Studierenden zum vollen Einsatz anzuspornen, ohne das Verständnis für ihre menschlichen Sorgen und Schwächen zu verlieren. Seine Einstellung als Hochschullehrer war geprägt durch das Bekenntnis zur universitas litterarum im weitesten Sinne, nämlich zu jener umfassenden Bildung, die den Grenzen zwischen den Fächern nur organisatorische Bedeutung einräumt und dadurch Zeugnis ablegt für den geistigen Auftrag der Universität.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwissenschaftlichen-medizinischen Verein Innsbruck

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: 67

Autor(en)/Author(s): Leidlmair Adolf

Artikel/Article: In memoriam Ehrenmitglied em. Univ.-Prof. DDr. h.c. Hans Kinzl zum Gedenken (1898-1979). 265-268